

Knollenblätter- und andere Pilze

(Mutmachende Elegie im klassischen Stil)

Immer nur Blumen, nichts andres? – Ich finde euch Dichter ermüdend,
spät im Jahr auf dem Feld sucht ihr noch Wicken und Klee.

Herbst ist es, Herbst! Ihr solltet längst in geglätteter Mappe
eure Blüten gepresst, zierlich zu Versen geschnitzt,
halten! Habt ihr's versäumt, nicht säumen werd' ich zu spotten,
wenn euch die Liebste im Ernst, wenn sie im Scherze euch rügt:

„Das Verstaubte, nicht doch! Der Frühling ist lange vorüber,
und dein Album, es hat platt seine Blüten gedrückt.

Hast Du nichts Frisches für mich, mein Freund, genährt und gezogen,
sorgtest Du niemals auf jetzt, da Dir ermangelt das Grün?

Wieder und wieder soll ich das Alte lesen? Es passt nicht
in die erkaltende Zeit, die uns schon täglich umgibt.

Sieh, es beherrschen die Nebel die Welt, unwirtliche Winde
malen, Du siehst es bald, Eisblumen morgens ans Glas.

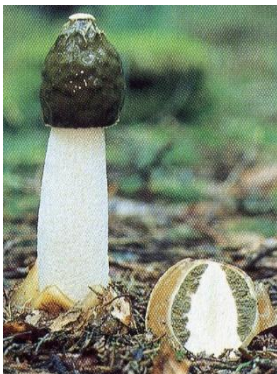
Hast du kein neues Gedichtchen Deiner Liebsten zu reichen,
wohl, so seh' ich mich um: gibt's doch Poeten genug!“

Also spräche das Mädchen. „Nun denn, mein Herzblatt, frisch auf denn!
Welcher Monat ist heut? Später September, nicht wahr?“ –

„Auf das staubige Feld, wo all deine Brüder verkehren,
und im zertretenen Stroh stochern nach trockenem Mohn,
dorthin ziehst du mich nicht. Das ist mir zu karg und zu traurig,
lieber bleibe ich hier, richte mich ein am Kamin.“

„Komm nur, mein süßes Kind! Nicht gehn wir aufs Feld, doch wir steigen

über den Bromberg hinweg bis in den Bannwald hinauf,
suchen ein abgeschiedenes Plätzchen mit Altlaub, das moosig,
ja, schon fast sumpfig ist und wo der Farn sich ernährt!“ –
„Meinst Du, es ist dort angenehm zu gehen, zu feucht nicht,
und es lohnt sich der Weg? Sag auch, was finden wir dort?“ –
„Nun, die seltensten Arten, die schönsten Gestalten von Pflanzen,
und kein Mangel wird sein weder an Wild noch Getier.
Und es lohnt sich bestimmt, denn außer dem schönen Erlebnis
nehmen wir freudig mit, was wir gesammelt im Korb!“ –
„Und das willst Du bedichten? Mir schaudert es schon, und ich ahn’ es:
Pilze sind’s, die Du suchst, stinkende Morcheln, voll Schleim.
So also willst Du mich zeichnen, von oben bis unten garnieren,
und in abscheuliches Gift tauchen mein Bild, mein Gefühl!“ –



Die Stinkmorchel verbreitet einen aasartigen Geruch

„Warum nicht? So oft in Träumen fand ich mich suchen
nach dem Weib, das sich riss wieder und wieder von mir.
Doch es ließ mich nicht kalt, durch Wälder und Wiesen, Gestrüppe
ging die haltlose Jagd. Herbst war’s, die Bäume schon gelb.
Endlich holt ich sie ein, ich hastete sie zu ergreifen,

stolperte greifend und fiel, schlug mir an Wurzeln die Stirn.
Später, als ich erwache, wie seltsam! Die Hände voll Pilze!
Seitdem verwundert's mich nicht, sprech' ich vom Weib wie vom Pilz.
Tückisch und schön wie diese sind nämlich auch manche von jenen,
artig sprießen sie nachts still und genügsam für sich,
und man kümmert sich nicht. Doch plötzlich stehen sie prachtvoll
morgens im Tau, an Reiz namenlos wie an Gefahr.
Einst, ich erinnere mich gut, da kannt' ich ein Weib, und ich hatte
bald nur den Namen für sie: knolliger, blättriger Pilz.



Grüner Knollenblätterpilz (hochgiftig), wird immer wieder einmal mit dem Parasol verwechselt

Dieses aber ist selten. Die guten Pilze sind häufig,
weich und fleischig wie Du sitzen sie freundlich im Moos,
doch man pflücke sie zeitig, denn allerlei gierige Würmer
neiden der schönen Gestalt, saugen und fressen sie hohl!
Nicht so der gute Mensch! Er pflückt sie behutsam als Ganzes,
rührt die Wurzel nicht an, dreht nur die Frucht sich hinweg,
eilt, den milden Geschmack der runden bräunlichen Schwämme
anzukosten, in Öl abends am Herde gegart,



Ein edler Speisepilz ist der lammellenlose Steinpilz

trennet andern den Stiel vom kräftig deckenden Hute,

welcher, ledern und fest, süße Lamellen bewahrt.

Und schon sind wir, Liebste, beim herrlichen Liede der Pilze:

„Süße Lamelle!“, so tönt’s, und so gewöhnt sich das Ohr.

Und auch an Dir, mein Geschöpf, da find ich nur „süße Lamelle“,

such’ noch den herberen Stiel, der mir mein Gleichnis vergilt.



Als Speisepilz wird der Parasol (auch Riesenschirmling) immer wieder einmal mit dem hochgiftigen Knollenblätterpilz verwechselt. Man achte daher auf den kleinen verschiebbaren Ring

© Dirk Schindelbeck, 1992

Abbildungen aus Gina Wolters / Birgit Stobbe: Bestimmungsbuch Pilze (ca. 1990)